

# Seetaler Bote



De Seebi bringt's.  
www.seetalerbote.ch

## SEETAL Schall und Rauch

«Kultur i de Braui» ist der Gewinner des Seetal Award. Für die Preisverleihung liessen sich die Preisträger etwas Spezielles einfallen.

SEITE 2

## HOCHDORF Handystrahlen und Babys

Wie wirken sich Handystrahlen auf Babys aus? Dieser Frage ging Christina Diebold nach. Ihre Erkenntnisse legt sie am Montag vor.

SEITE 5

## HOCHDORF Betschart übergibt an Yanez

22 Jahre hat Othmar Betschart die Bibliothekskommission der Regionalbibliothek präsiert. Neu übernimmt Diego Yanez das Amt.

SEITE 5

## KANTON Streichung der Sozialhilfe?

Vorläufig aufgenommene Asylbewerber sollen statt Sozialhilfe zukünftig nur noch Nothilfe erhalten. Fachleute zeigen sich skeptisch.

SEITE 14

seetalerbote.ch - Ihr Link zu ergänzenden Inhalten wie Videos, Fotoalben, Dossiers oder Blogs.

## Das Zentrum soll attraktiver werden

**HOCHDORF** Ein attraktives Regionalzentrum mit hoher Lebensqualität, angepasst an die aktuellen Bedürfnisse der Bevölkerung. Für dieses Ziel wird am Mittwoch die Genossenschaft Zukunft Hochdorf gegründet.

von Claudio Brentini

Wie Hochdorf dereinst aussehen oder gestaltet werden soll, darüber macht man sich schon seit Jahren immer wieder Gedanken. 2011 präsentierte die Gemeinde zum Beispiel die Idee, eine Zentrum Hochdorf AG zu gründen. Die Absicht war, über Grundstücks- oder Liegenschaftskäufe Einfluss auf die Zentrumsentwicklung zu nehmen. Ein Projekt, welches mangels finanzieller Kraft fallen gelassen werden musste. Nun haben neun Hochdorferinnen und Hochdorfer diese Idee wieder aufgenommen, dieses Mal aber mit dem Ziel, eine Genossenschaft zu gründen. «Wir möchten die Entwicklung von Hochdorf möglichst breit abstützen, darum eine Genossenschaft», sagt Adrian Nussbaum. Mitmachen kann jeder, sprich, man kann der Genossenschaft mit der Zeichnung von Anteilscheinen im Wert von 2000 Franken beitreten.

### Attraktiv, zum Bleiben

«Wir möchten, dass es sich lohnt, in Hochdorf einzukaufen und sich hier zu treffen», sagt Hanspeter Schärli. «Heute ist es ja so, dass die meisten weggehen, nach Luzern. Das möchten wir ändern. Die Leute sollen nach Hochdorf kommen und auch bleiben.» Ein



Für ein attraktives, lebendiges Zentrum: Der Vorstand der Genossenschaft Zukunft Hochdorf. Foto: eb

attraktives Zentrum, das bedeute auch attraktive Einkaufsmöglichkeiten, ergänzt Adrian Nussbaum. «Wenn ausschliesslich Wohnungen entstehen, dann lebt das Dorf nicht.» Es brauche Treffpunkte, Läden, Gastronomie, Platz. Um dieses Ziel zu erreichen, würden genügend grosse Grundstücke benötigt, betont der Co-Präsident der Genossenschaft, Joe Kündig. «Darum versuchen wir Grundstücke zu sichern, um später neue, passende Lösungen zu finden.» Indem man dann also mehrere

Grundstücke zusammenlegt, «um grössere, attraktivere Projekte zu ermöglichen», wie sein Präsidiumskollege Ivan Tschopp erklärt. Momentan seien viele Grundstücke für sich alleine zu klein, um interessante Projekte zu ermöglichen. Erste Gespräche mit Grundstücks- und Liegenschaftsbesitzern haben schon stattgefunden. «Transparenz ist uns wichtig», sagt Joe Kündig. «Wir möchten die Ziele gemeinsam mit den Eigentümern erreichen und für sie ein interessanter Partner sein.»

### «Morgen ist zu spät»

Auf die Frage, warum jetzt eine Genossenschaft gegründet werden soll, antwortet Daniela Ammeter Bucher: «Morgen ist zu spät. Wir müssen heute etwas tun, heute handeln.» «Wir appellieren mit der Genossenschaftsform auch an die Eigenverantwortung», ergänzt Adrian Nussbaum. «Jeder und jede kann einen Beitrag leisten.»

Fortsetzung auf SEITE 2

## KOMMENTAR



von Claudio Brentini

Ein lebendiges, attraktives Zentrum, das wünscht sich jede Gemeinde. Und auch in Hochdorf ist dieser Wunsch alles andere als neu. 2011 präsentierte der Gemeinderat die Schlussfassung eines Entwicklungsplans mit konkreten Bausteinen. Eine Vision, wie dereinst das Dorfzentrum aussehen, wohin sich Hochdorf entwickeln könnte.

## Attraktiv ist subjektiv

Nun hat eine Gruppe von Hochdorferinnen und Hochdorfern entschieden zu handeln und eine Genossenschaft zu gründen für ein attraktives Zentrum. Die Leute sollen nicht mehr nach Luzern oder Sursee «auswandern», sondern in Hochdorf einkaufen und auch verweilen. So löblich diese Eigeninitiative ist, so sinnvoll das Ziel auch ist, die Meinungen werden spätestens dann auseinandergehen, wenn es darum geht, das Wort «attraktiv» zu definieren.

Was ist ein attraktives Dorfzentrum? Für die einen wird das vor allem die Möglichkeit sein zu flanieren, weit ab vom Verkehr, oder Begegnungszonen mit einem interessanten kulturellen und gastronomischen Angebot. Für andere bedeutet es vielfältige Einkaufsmöglichkeiten mit Parkplätzen direkt vor den Geschäften oder die Erhaltung der alten Gebäude, um etwas vom historischen Charme der Gemeinde zu bewahren. Attraktiv ist subjektiv, so viel steht schon mal fest. Was macht also den Wert einer Gemeinde, eines Zentrums aus? Schlussendlich die Menschen, die hier leben und sich einsetzen. Bleibt also zu hoffen, dass man umsichtig und vorsichtig zu Werke geht, wenn es um die Entwicklung geht. Das geht nur, wenn man die Menschen einbezieht, sich ihre Anliegen anhört und auch ernst nimmt. Denn es sind nicht Gebäude, welche ein Dorf zum Leben erwecken, sondern die Menschen.

## 17 Kandidaten

**HITZKIRCH/SEETAL** Unter dem Motto «Feuer und Flamme» steigt die CVP ins Wahljahr 2015. Am Montagabend entzündete die Partei das Wahlfeuer in Hitzkirch und stellte ihre 17 Kantonsratskandidaten vor. Sie werden für die Christdemokraten an der Wahl am 29. März ins Rennen gehen. Ziel der Seetaler CVP ist es, mindestens die bisherigen sieben Sitze zu halten. SEITE 2

## Reise ins Ich

**SCHONGAU** Mit «Der Pilgerweg heim» legt die Schongauer Autorin Karin Koppensteiner ein Buch vor, das, anders als der Titel vermuten lässt, nicht ein weiterer Reisebericht über einen Pilgerweg darstellt. Die 1955 in Wien geborene Koppensteiner beschreibt in ihrem Roman das Alterwerden, die Liebe und den respektvollen Umgang miteinander. SEITE 3



## Ballwil verliert 130 Arbeitsplätze

**BALLWIL** Belimed, der grösste Arbeitgeber der Gemeinde, schliesst seinen Seetaler Standort auf Ende 2016. Damit verlieren 130 Angestellte ihren Arbeitsplatz. Die Metall-Zug-Gruppe, zu welcher die Belimed gehört, begründet den Abbau mit Kostengründen und Überkapazitäten. Ballwils Gemeindepräsident zeigt sich derweil enttäuscht über den Entscheid, sagt aber auch, dass die Gemeinde solche Entscheidungen nicht verhindern könne. SEITE 7

## Punktezuwachs

**HANDBALL** Den Hochdorfer Handballern ist der Start ins neue Jahr glücklich. Die Hari-Frauen gewannen ihr Spiel gegen die Mythen-Shooters auswärts gleich mit 18:35. Somit stehen sie nun auf dem zweiten Tabellenrang. Überraschender war der Sieg der Männer: Handball Seetal gewann erst das zweite Mal in dieser Saison. Der Sieg gelang gar gegen den Leader. SEITE 11

## Wie weiter?

**SEETAL** Die Frage, ob zukünftig mit einer Schulpflege oder einer Bildungskommission gearbeitet werden soll, beschäftigt einige Gemeinden. Auch im Seetal ist das Thema aktuell, so hat die SVP in Hohenrain eine entsprechende Änderung der Gemeindeordnung verlangt. Wie sich zeigt, ist die Entscheidung zwischen den beiden Systemen aber gar nicht so einfach. SEITE 15

|                  |       |
|------------------|-------|
| Stellenanzeiger  | 6     |
| Lokalnachrichten | 8     |
| Magazin          | 10    |
| Kirche           | 16/17 |



Fortsetzung von der TITELSEITE

Wie dereinst das Zentrum genau aussehen soll, das wissen die Vorstandsmitglieder der Genossenschaft auch nicht. «Wir sind offen, auch für mögliche Partnerschaften. Wir möchten vor allem ermöglichen», sagt Joe Kündig. Es sei darum auch nicht gesagt, dass die Genossenschaft selber baue oder Projekte erarbeite. Der Zweckartikel spricht von einer Qualitätssteigerung des Zentrums von Hochdorf sowie der Schaffung von attraktivem Raum für Wohnen und Arbeiten. Ganz ähnlich tönt es im Entwicklungsplan der Gemeinde, der als Vision folgenden Satz für die Zentrumsentwicklung verankert hat: «Im Zentrum von Hochdorf entsteht eine neuartige Form eines regionalen Marktplatzes für Versorgung und Dienstleistungen. Es entsteht eine Plattform für Kunden aus Hochdorf und dem Seetal und für Detailhändler und Dienstleister, welche zeitgemässe und marktfähige Angebote bereitstellen. Dies in einer persönlichen und attraktiven Atmosphäre.» Ähnliche Ziele also, arbeitet die Genossenschaft darum mit der Gemeinde zusammen? «Nicht direkt», antwortet Daniela Ammeter Bucher, welche in der Genossenschaft nicht die Gemeinde vertritt. «Wir suchen das Gespräch und hoffen natürlich auf wohlwollende, ideale Unterstützung», auch von der Idee Seetal AG und dem Gewerbe. Die Genossenschaft verstehe sich als Netzwerk für eine aktive und nachhaltige Zentrumsentwicklung.

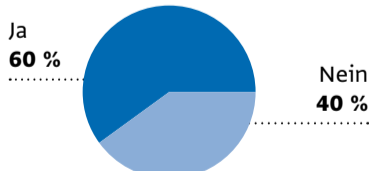
#### Breite Abstützung

Wo genau das Zentrum beginnt oder aufhört, wo genau also das Wirkungsbereich der Genossenschaft liegt, scheint noch nicht geklärt zu sein. Joe Kündig kann sich auch Grundstücke an der Peripherie vorstellen, seine Vorstandskollegen sehen eher Grundstücke entlang der Hauptstrasse. Einig sind sich alle, dass mit einer Genossenschaft die richtige Form gefunden ist, um ihre Anliegen möglichst breit abzustützen. Nach der Gründungsversammlung am Mittwoch kann die Bevölkerung Anteilscheine zeichnen. Nach dem Motto «Von Hochdorfern für Hochdorfer». «Das ist viel besser, als wenn ein Investor aus Zürich hier Grundstücke und Liegenschaften kauft und keine Rücksicht nimmt auf die Bedürfnisse dieses Dorfes», sagt Adrian Nussbaum. Sicher ist, das Thema Zentrumsentwicklung ist und bleibt spannend.

#### ONLINE-UMFRAGE

##### Gibt es einen Graben zwischen Stadt und Land?

Der Graben zwischen Stadt und Land bereitet Politikern Sorgen. 60 Prozent der Umfrage-Teilnehmer sind überzeugt, dass es diesen gibt. 40 Prozent sagen, es gibt keinen Graben zwischen Stadt und Land.



##### Was macht für Sie ein Dorfzentrum attraktiv?

Am Mittwoch wird die Genossenschaft Zukunft Hofdere gegründet. Ziel: ein attraktives Regionalzentrum mit hoher Lebensqualität zu schaffen. Aber was bedeutet in diesem Zusammenhang «attraktiv»? Was macht für Sie ein Dorfzentrum attraktiv?

Hier stimmen Sie ab:  
[www.seetalerbote.ch](http://www.seetalerbote.ch)

Umfrage

# Sie sollen den Wählerschwund stoppen

**HITZKIRCH** Die CVP des Wahlkreises Hochdorf nominierte am Montag 17 Kandidaten für die Kantonsratswahlen. Sie sollen die bisherigen sieben Sitze zumindest verteidigen.

von Jonathan Furrer

Das Wahlmotto der CVP des Kantons Luzern lautet «Feuer und Flamme». Entsprechend war am Montagabend das Pfarreiheim in Hitzkirch dekoriert. Bereits im Freien empfangen Schwedenkerzen die über 100 Delegierten und Kantonsratskandidaten, im Innern des Saals erleuchteten Kerzenständer das Partei-Orange auf Servietten, Fahnen und Krawatten.

Die CVP möchte im Wahljahr Feuer entfachen. Will man das erklärte Ziel erreichen, nach den kantonalen Wahlen am 29. März mindestens 42 Sitze im Kantonsrat zu besetzen, wird dies auch nötig sein. National ging der Wähleranteil der Mittepartei seit 1979 von 21,3 Prozent auf 12,3 Prozent im Jahr 2011 zurück. Im Nationalrat verlor die CVP im gleichen Zeitraum 16 Sitze, in den Regierungen der Kantone 20 ihrer früher gut 60 Mandate. Auch im Seetal zeigt der Trend nach unten, wenn auch auf höherem Niveau: Wählten 2003 und 2007 noch fast 50 Prozent (ohne Rothenburg und Emmen) die CVP, so waren es bei den letzten Kantonsratswahlen 2011 noch 39,7 Prozent, welche die Partei unterstützten – ein Rückgang von über 20 Prozent.

#### «Fadengrad für den Mittelstand»

17 Kandidaten für die Kantonsratswahlen präsentierten die Christdemokraten, sie sollen die sieben Seetaler CVP-Sitze verteidigen oder gar einen dazugewinnen, so wie es sich Regierungspräsident Reto Wyss in seiner Ansprache wünschte. Die Partei brauche es im Kanton, sagte Wyss. Dies, weil «darin alle Platz finden und wir uns fa-



Die CVP-Kandidaten. Hinten (v.l.): Franz Bucher, Adrian Bühler, Christoph Haefliger, Serge Karrer, Roland Moser, Jürg Meyer, Thomas Oehen, Benedikt Schneider, Markus Zemp. Vorne (v.l.): Christian Blunsi, Marta Eschmann, Lukas Wedekind, Josef Wyss, Heidi Rauter-Marbach, Armin Villiger, Adrian Nussbaum, Markus Odermatt. Foto jof

dengrad für den Mittelstand einsetzen.» Die Kandidaten stellten sich dem Publikum in einer kurzen Ansprache vor. Eine Abschlussfrage des durch den Abend führenden Hitzkircher Gemeinderates Cornelius Müller sollte die Flexibilität der Kandidaten unter Beweis stellen. Was jedoch nicht für alle Befragten vorteilhaft ausfiel. Allerdings war die Auswahl der teilweise sehr komplexen Fragen anscheinend nicht darauf ausgelegt, die Kandidaten gut aussehen zu lassen.

Die nominierten Kandidaten zeigten einige Gemeinsamkeiten. So wollen sie sich durchgehend für den Mittelstand einsetzen, die KMUs liegen ihnen am Herzen. Daneben dominieren Themen wie Familie und Bildung. Das Inter-

esse für die Familie liegt nicht nur in der Parteiphilosophie begründet: Bis auf Christian Blunsi haben alle selber Kinder, Armin Villiger wird im Sommer Vater. Andere brennende Problematiken der Gesellschaft wie Integrationsfragen oder soziale Gerechtigkeit wurden von keinem Kandidaten erwähnt.

#### Nur zwei Frauen

Von der Parteileitung wird die «grosse Qualität» der Liste hervorgehoben. Diese bestehe aus der grossen Durchmischung. Tatsächlich wohnen die Kandidaten in allen Regionen des Seetals – von Schongau bis Emmen. Eine Rainerin stellt sich genauso zur Wahl wie ein Ermenseer. Die Kandidaten gehen den unterschiedlichsten Berufen nach.

Unter ihnen sind Juristen, Landwirte, Informatiker oder Geschäftsführer.

Den eigenen Anspruch, «die Vielfalt der Bevölkerung des Seetal auf der Liste abzubilden», erfüllt die Partei dennoch nicht ganz: Unter den 17 Kandidaten befinden sich nur zwei Frauen. Gemäss Luzia Ineichen, Präsidentin der CVP-Wahlkreises Seetal, liegt dieser Makel darin begründet, dass es allgemein schwierig sei, Personen für politische Ämter zu motivieren. Bei der Suche nach Frauen stelle sich zusätzlich das Problem, dass sich junge Frauen «noch nicht festlegen möchten». Bei den Älteren ab 40 spüre sie Interesse. Allerdings seien diese oft bereits mit Familie oder ehrenamtlicher Arbeit ausgelastet.

# Preisverleihung mit Schall und Rauch

**HOCHDORF/SEETAL** Am Donnerstag der Vorwoche verlieh Gwärb Hochdorf zum zehnten Mal den Seetal Award. Anstelle einer Dankesrede hat der Preisträger den Brauisaal mit Wunderkerzen erleuchtet und eingenebelt.

von Reto Bieri

Es war die wohl ungewöhnlichste Entgegennahme eines Seetal Awards. Kaum hielt Ralph Wandel, Präsident von Kultur i de Braui, des diesjährigen Preisträgers, die Urkunde für den Seetal Award in Händen, öffnete sich auf der Brauisaalbühne der Vorhang, das Licht erlosch. Rund ein Dutzend Kultur i de Braui-Mitglieder schoben auf einer Palette ein durch Wunderkerzen hell erleuchtetes, skurriles Gefährt nach vorne, musikalisch untermalt von zwei Bläsern. Eine Nebelmaschine hüllte die Preisträger und kurz darauf den halben Brauisaal ein, was für den einen oder anderen Huster sorgte, vor allem aber für Schmunzeln und Stauen. Eine kurze, beeindruckende Performance, die zeigte: Die Kulturveranstalter können auch Kultur schaffen; inklusive feiner Ironie. Im Chor sangen sie: «Wir freuen uns, euch alle auch mal an einer Vorstellung von uns zu begrüßen.»

Die «Maschine» entpuppte sich, nachdem sich der Rauch verzogen hatte, als (ausgeliehene) Brennerei der Distillerie Seetal, welche Kultur i de Braui-Mitglied Walter «Fladi» Frey etwas aufgemotzt hatte. «Eine Schnapsbrennerei hat im weiteren Sinn auch mit Brauen zu tun», sagte Präsident Ralph Wandel auf Nachfrage schmunzelnd. Der Award sei eine riesige Ehre



Kultur i de Braui liess es an der Preisverleihung kurz aber heftig krachen. Foto reb

und Anerkennung. Viele Mitglieder von Kultur i de Braui seien von Anfang an dabei. «Es ist aber schön zu sehen, dass auch neue Personen hinzukommen. Aktuell wird das Ressort Rock und Pop wieder belebt.» Schön sei auch, dass der Verein nach wie vor ein breites Spektrum an Kultur anbieten kann. Zudem nähmen die Zuschauerzahlen zu. Die 2000 Franken Preisgeld, welches zum zehnten und letzten Mal von der Luzerner Kantonalbank gesponsert wurde, will der Verein in die allgemeine Kasse legen. «Damit haben wir die Möglichkeit, einmal einen etwas teureren Künstler zu engagieren», so Wandel. «Die Mitglieder des Kulturvereins arbeiten ehrenamtlich, sonst wäre Kleinkultur nicht machbar.» Kultur veranstalten mache Spass, und wenn ein

Abend gelingt, sei das der Lohn für die ganze Arbeit davor.

#### Kulturverein als Vorbild

Die Arbeit von Kultur i de Braui wurde zuvor von höchster Stelle gewürdigt. «Was Sie in den letzten 20 Jahren geleistet haben, ist eindrucksvoll», sagte Regierungspräsident Reto Wyss in seiner Laudatio. Das Motto seines Präsidialjahres, «Luzern macht Schule», wandelte der Bildungs- und Kulturdirektor zu «Kultur i de Braui macht Schule» ab. «Sie haben den Abriss des Brauiturms verhindert und dadurch Zivilcourage und Selbstvertrauen gezeigt. Sie haben eine Vision entwickelt und es ist Ihnen gelungen, die Öffentlichkeit für das Projekt zu gewinnen.» Der Verein sei ein Vorbild dafür, dass wenn man sich

engagiert, man etwas erreichen kann. Der Regierungspräsident war weiter der Meinung, man solle alte Gebäude nicht nur renovieren, sondern auch mit Leben füllen. «Das macht der Verein im Bereich Kleinkultur seit 20 Jahren, das verdient Anerkennung.» Kultur sei für den Kanton Luzern ein wichtiger Standortfaktor, «aber nicht nur das KKL oder das Bourbaki-Panorama, sondern eben auch Kultur i de Braui. Kultur ist kein Vorrecht der Stadt, sondern auch der Landschaft», sagte Reto Wyss.

Die Mitglieder von Kultur i de Braui bekamen anschliessend, als Erste überhaupt, das offizielle Regierungspräsidenten-Geschenk überreicht. Es fügte sich bestens in diesen Seetal-Anlass ein – nämlich eine Flasche prämiertes Birnensaft der Hochstamm Seetal AG.